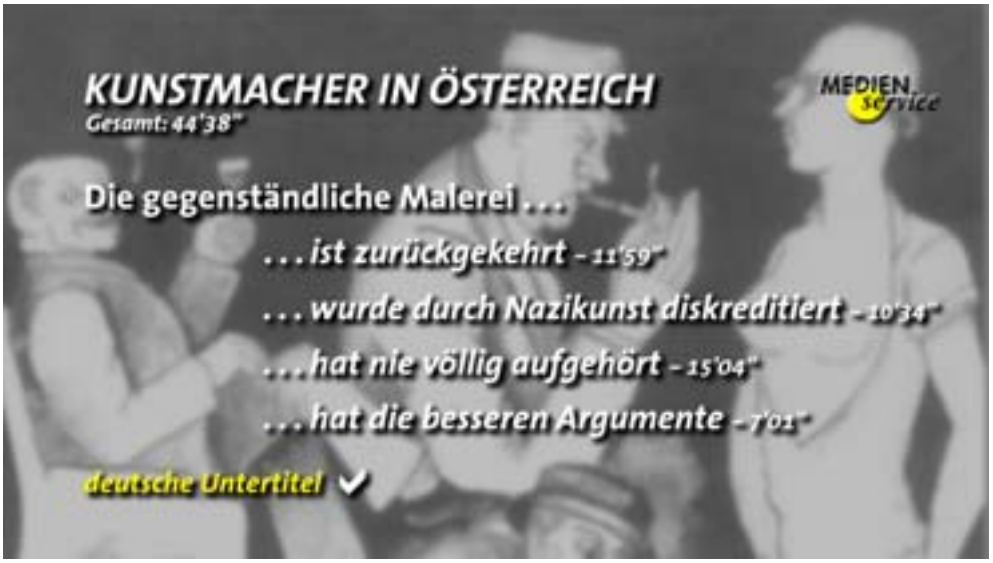
MEDIEN service

Medienbegleitheft zur DVD 12432

# KUNSTMACHER IN ÖSTERREICH

bm:uk Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur




Der Film behandelt die Situation der Bildenden Kunst in Österreich, die verschiedenen Strömungen seit 1945. Durch den Kunstbegriff in der Zeit des Nationalsozialismus war die gegenständliche Kunst in Misskredit geraten, eine Tradition der abstrakten Malerei existierte in Österreich nicht.

Erst durch den Priester, Kunstsammler und Mäzen Otto Mauer gelangte die abstrakte Malerei nach Österreich. Sie begann in der 1954 gegründeten „Galerie nächst Sankt Stephan“ und präsentierte bald Arnulf Rainer als ihren Star. Doch auch der Phantastische Realist Ernst Fuchs erfuhr Unterstützung von Monsignore Mauer. Von der Kunstkritik erfuhr jedoch Ernst Fuchs gegenüber dem einfallsreichen Rainer weniger Wertschätzung.

Der Film erklärt, warum. Er thematisiert den Unterschied zwischen „abstrakt“ und „gegenständlich“, er macht klar, dass der Widerstreit übertrieben ist, weil er nicht aus der Malpraxis stammt, und schafft ein Verständnis für beide Malrichtungen.

# *KUNSTMACHER IN ÖSTERREICH*

## *Ein Film von Martin Luksan und Petrus van der Let*

### 1.Kapitel: Die gegenständliche Malerei ist zurückgekehrt – 11’59’’

**00:00:26:17 Bruno Wildbach on:**
Während dieses Bild sozusagen von selbst wächst,
kommen immer weitere neue Bildideen dazu
und diesmal war es dieser Kopf, der mir spontan
für dieses Bild eingefallen ist,
bzw. den ich ausgewählt habe, denn diese Person kenne ich.
**00:00:43:07 Frauenstimme off-Text:**
Heute findet die alte Badener Bahn direkt vor einem neu adaptierten Kunsthaus ihre Endstation.
Das neue Haus in Baden ist eingerichtet für die Bilder eines erfolgreichen
Sohnes der Stadt.
Für Arnulf Rainer, der hier 2009 dem Land Niederösterreich
Teile seines Werkes gleichsam schenkte.
**00:01:04:18 Frauenstimme off-Text:**
Schon mit 31 Jahren hat Rainer
eine Menge Stilrichtungen absolviert,
die der Fantastische Realist Ernst Fuchs
gar nicht erst kennen lernen wollte.
Auch seine Welt - das Zwischenreich der Fantasie -
hat nicht nur weltweit, sondern auch in Wien gut gefallen.
**00:01:32:12 Frauenstimme off-Text:**
Ein katholischer Priester hat den jungen Fuchs
und dann seinen Gegenspieler - den jungen Rainer -
einer einst sehr zurückhaltenden Kunstöffenlichkeit empfohlen.
**00:01:47:22 Otto Mauer on:**
Wenn man Künstler nicht herausstellen wird,
dann wird eben bildende Kunst so unbekannt sein,
dass sie eben auch nicht angeschaut wird
und dass sie nicht gesammelt wird und dass das Interesse
breiterer Schichten nicht erwachen kann.
**00:02:05:00 Frauenstimme off-Text:**
Eine Kunstmesse heute provoziert
die Suche nach dem Neuen,
rechnet aber auch mit Unterschieden im Geschmack.
Der Betrachter wird von den Kunstobjekten nur selten gepackt
und an Ort und Stelle begeistert.
Die Lust am Finden hat nachgelassen
und doch hat sich etwas geändert.
**00:02:22:22 Manfred Lang (Galerist) on:**
Jetzt gibt es im Moment keine Auseinandersetzung
zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit,
sondern jetzt ist die Gegenständlichkeit sozusagen
die Kunst beherrschende Richtung in der bildenden Kunst.
**00:02:40:08 Frauenstimme off-Text:**
Otto Rudolf Schatz, der 1930 dieses Bild
einer seltsamen Multikulti-Gruppe malte
und 2007 mit einem einzigen Bild –
den „Mondfrauen“ – über 330.000 Euro erzielte,
ist heute ein Stern im Kunsthandel.
Auch der Maler Franz Probst gehört in die
einst gering geschätzte Sammlung von Wilfried Daim.
**00:03:08:02 Wilfried Daim (Kunstsammler) on:**
Man kann es belächeln, oder man kann der Meinung sein,
dass er die Qualität nicht hat u.s.w.

Im Allgemeinen hüten sich die Leute,
sich gegen mein Kunstverständnis zu stellen.
Weil sie denken: Wenn der Recht behält,
dann bin ich der Blamierte
und wie stehe ich dann da in der Kunstgeschichte.
Das kann passieren.
**00:03:42:05 Frauenstimme off-Text:**
Der zu Lebzeiten als Maler nicht gehandelte Leopold Hauer
erhielt hier im Leopold Museum in Wien
ganze Säle für eine Ausstellung.
**00:03:53:11 Rudolf Leopold (Kunstsammler) on:**
Es ist ein Fehlschluss vieler Kunsthistoriker, dass das letzte Ziel immer das Abstrakte sei.
Das kann in einigen Fällen gut gehen,
in der Mehrzahl der Fälle aber münden die Leute,
die abstrakt malen, dann in eine etwas fade Dekoration.
Das ist ja auch ein Grund,
warum der Picasso lieber ein Gesicht mit vier Augen malte,
aber er hat sich damit
**den Reiz des Gegenständlichen erhalten.**
**00:04:35:19 Frauenstimme off-Text:**
Schon in Wien 1902 - etwa bei Gustav Klimt –
hat die Kunstgeschichte Anfänge der Abstraktion festgestellt.
**00:04:46:04 Brigitte Borchert (Kunsthistorikerin) on:**
Dass eben Teile des Frieses völlig frei bleiben,
dass es also ganz freie Flächen gibt.
Das gilt vor allem auf der linken Seite
für einen großen Abschnitt des Frieses,
der wahrscheinlich beeinflusst
von musikalischen Taktvorstellungen ist,
dass es zwischen verschiedenen Abschnitten der Musik einen Zwischenraum gibt,
diese Teile sind sozusagen nichts anderes
als ein weißes Farbffeld.
Das wäre die Geburt der Farbfeldmalerei
aus dem Geist der Frühzeit der Secession.
**00:05:27:23 Frauenstimme off-Text:**
Wenn nun die Malerei die Figur, das Ding
und den Raum vermeidet,
so hilft ihr dabei das Ornament.

Diese weltweit rasante Entwicklung wird jedoch in Österreich
nur von wenigen mitgemacht,
weil nach 1918 die Mäzene fehlen, die etwa die Kunst im „Krauthappel“ fördern,
wie das – ebenfalls goldene – Wienerherz
den Tempel der Secession nennt.

Durch Expression überwand Egon Schiele den Jugendstil.
**00:06:09:07 Franz Smola (Kunsthistoriker) on:**
Die Jahre 1908-1910 sind sehr spannend,
weil man hier sehr deutlich den Einfluss von Klimt
und der Wiener Werkstätte und des Jugendstils sieht.
Schiele arbeitet hier noch mit der ornamentalen Form,
mit der Linie,
die sehr stark das schlanke Figurenideal
von Klimt übernimmt.
Das sieht man auch bei diesem Selbstakt,
dort sind die Konturen durchaus noch homogen, sehr integer gearbeitet:
Der weiße Hintergrund, die gelbe Farbschicht
bilden gleichsam ein Ornament für sich.
Andererseits ist das um 1910 die Umbruchszeit,
da wird Schiele autonom, selbstständig.
Man sieht das auch an diesem Bild:
der Ausdruck, die Grimassierung,

die Haltung, die Gestik wird sehr expressiv.
So weit ist etwa Klimt nie gegangen.
**00:07:08:06 Frauenstimme off-Text:**
Auch Albin Egger-Lienz fixierte Gefühle
in vereinfachten Figuren
in seiner Pieta - in seinem letzten Bild.

1945 brach mehr als die äußerlich sichtbare Welt zusammen.
Damals wurde auch der nötige, politische Neuanfang
durch eine Fleißaufgabe in den Künsten bestätigt.
Auch für die uralte Kunst der Malerei wurde der „Nullzustand“ ausgerufen.
**00:07:41:13 Peter Baum (Fotograf, Kunstkurator) on:**
Es waren Freiheitsbestrebungen
und die Neuorientierung nach dem Krieg,
die ja von allen Generationen aufgearbeitet werden musste,
die spielte insgesamt als Impulsgeber eine Rolle.
Man muss bedenken, dass erst ab 1962, mit der Gründung
und Inbetriebnahme des Museums des 20ten Jahrhunderts,
so etwas wie ein Ausstellungsbetrieb mit Anspruch entstand.
**00:08:10:05 Frauenstimme off-Text:**
In Wien begann die abstrakte Malerei in einer Galerie,
in der noch die gegenständlichen Bilder lagerten.
**00:08:17:19 Elisabeth Madlener (Galerie nächst St.Stephan) on:**
Die erste Ausstellung war mit Herbert Boeckl 1954
aber die maßgebliche sogenannte Künstlergruppe
waren Prachensky, Mikl, Holega und Arnulf Rainer,
die sich und ihre Freunde hier ausgestellt haben.
**00:08:35:01 Frauenstimme off-Text:**
Es fehlten die Käufer und auch die Tradition
für eine in Österreich kaum bekannte Kunst.
**00:08:42:03 Franz Smola on:**
Die Situation der abstrakten Malerei nach 1950 in Österreich war gar nicht so schlecht.
Sie war schwierig von 1945 bis 1950, weil das war die Zeit,
man aufgewacht ist aus dem Dämmerschlaf der nationalsozialistischen Kunstdoktrin.
es gab auch vor 1939 kaum eine
ernst zu nehmende abstrakte Bewegung.
Das war etwas ganz Neues und
das musste aus dem Ausland kommen.
Und dabei haben die Siegermächte Amerika und Frankreich
eine ganz wichtige Rolle gespielt.
**00:09:23:16 Frauenstimme off-Text:**
Die Galerie in Dom-Nähe hatte vor 1950 ein legendärer und sehr pragmatischer Kunsthändler besessen.
**00:09:32:03 Elisabeth Madlener on:**
Die Geschichte ist so: Otto Kallir war Jude, der 1938 emigrieren musste,
und er hat in den 20er-Jahren in diesen Räumlichkeiten
seine sogenannte Neue Galerie geführt.
Er hat dort Klimt, Schiele, Kokoschka und
die damalige Avantgarde der 20er-Jahre gezeigt.
Er ist dann über Paris nach New York emigriert und
hat dort sein Programm weiter gemacht
in einer Galerie namens St.Etienne
– was zu deutsch St.Stephan heißt.
Die Galerie wurde interimsmäßig von Vita Künstler geführt,
die aufgepasst hat, dass nichts wegkommt.
Sie hat keinen Kunsthandel betrieben, aber sie hat die Galerie
irgendwie durchs Dritte Reich gebracht.
Arisiert wurde die Galerie nicht,
aber sie hat es irgendwie verstanden, alles zu retten.
**00:10:28:04 Frauenstimme off-Text:**
Gerettet wurde auch Egon Schiele, dem heute die Stadt Tulln
in ihrem einstigen Gefängnis gedenkt.
Es ähnelt jenem in Neulengbach,

wo er wegen angeblich pornografischer Malerei
eine Strafe absaß.
**00:10:42:11 Erwin Pröll on und off:**
Niederösterreich hat große
künstlerische Persönlichkeiten hervorgebracht.
Nicht immer wurde die Bedeutung
großer Künstlerpersönlichkeiten erkannt.
Ich darf nur zwei Namen nennen:
Egon Schiele oder Oskar Kokoschka.
**00:11:03:08 Frauenstimme off-Text:**
Als Arnulf Rainer diese Bilder malte
- die Galerie St. Stephan gab es noch nicht -
malte er ähnlich wie Ernst Fuchs,
der für ein Bild immer eine lange Arbeitszeit einsetzte.
**00:11:21:24 Elisabeth Madlener on und off:**
Otto Kallir kam nach dem Krieg zurück,
wollte aber die Galerie nicht weiterführen.
Auch seine Tochter, die damals nach Wien kam,
wollte sie nicht weiterführen.
Die Tochter von Kallir kannte eine Künstlerin, Gerti Fröhlich,
die wiederum Otto Mauer über
die katholische Aktion kannte.
Sie wusste, dass Otto Mauer sehr kunstinteressiert und Kunstliebhaber ist
und hat ihn überredet 1954 die Galerie zu übernehmen
und der katholische Akademikerverband hat dann diese Räume angemietet.

## 2.Kapitel: Die gegenständliche Malerei wurde durch Nazikunst diskreditiert – 10’34’’

**00:12:01:21 Frauenstimme off-Text:**
In den 1920er-Jahren
war noch ein Thema wie dieses vordringlich,
das Otto Rudolf Schatz in Form
von Holzschnitten gestaltet hat:
Unterdrückte Fabriksarbeiter leisten Widerstand.
Händler Kallir hatte für Qualität einen untrüglichen Blick,
also waren nicht wenige Werke von Schatz in seinem Besitz.
**00:12:25:02 Wilfried Daim on:**
Dann ist er (Kallir) zu mir gekommen und hat gesagt:
Ich habe einige Künstler zu sammeln begonnen,
aber ich konnte das nicht fortsetzen, da ich emigrieren musste,
unter anderen den Schatz.
Dann hat er gesagt: Ich weiß,
in Amerika gibt es eine Schatz-Sammlung:
Ich schaue, dass Sie die bekommen.
Geben Sie der Frau mehr
als sie in Amerika bekommen würde
– dort war Schatz völlig unbekannt –
aber weniger als sie in Wien zahlen müssten.
Und so habe ich für 50.000,- Schilling
ca. 150 Werke von Schatz gekauft.
Und die habe ich herübergebracht.
**00:13:14:06 Frauenstimme off-Text:**
Auch Bilder von Franz Probst hatte Otto Kallir gesammelt.
**00:13:19:19 Wilfried Daim on:**
Und er hatte in Wien ein Lager, das er nicht mitnehmen konnte,
und vieles davon habe ich dann gekauft.
**00:13:28:21 Frauenstimme off-Text:**
Ein Maler aus der Generation von Schatz hat hier in Kitzbühel sein Museum.
Alfons Walde malte die Kirche des Skiortes
scheinbar naturgetreu ab,
doch in Wahrheit führt seine Kunst immer wieder an den Rand der Abstraktion.
Oberhalb des Hahnenkamms wirkte
der in Wien ausgebildete Maler viel im Freien,
studierte einst die Schatten des Lichtes
in der Schneelandschaft.
**00:14:08:12 Michael Berger-Walde (Enkel von Alfons Walde) on:**
Er hat sich in Wien zwar künstlerisch inspirieren lassen,
allerdings war der intellektuelle Überbau
der Kunst nicht Waldes Hauptinteresse
und darum ist er dann nach dem 1.Weltkrieg,
nach seinem Studium nach Kitzbühel zurückgegangen
und hat dort seine Motive und Landschaften gefunden,
die er am liebsten gemalt hat.
Und er hat sich in diesem Haus, das er selbst entworfen hat,
ein Flachdach gebaut
und von diesem Flachdach hat man Richtung Nord-Westen
den Blick auf den Steinbergkogel,
eines seiner schönsten Motive,
das eigentlich schon in die neue Sachlichkeit geht
– fast fotografisch, präzise gemalt.
**00:15:00:10 Frauenstimme off-Text:**
Längere Zeit lebte Alfons Walde
von seinem Postkartenverlag.

Die gegenständliche Malerei verlor nach 1945
auch dann an Aufmerksamkeit,
wenn sie wie bei Werner Berg mit der Lebensform
des Künstlers total verbunden war.

Werner Berg gefiel auch in Österreich zunächst nicht.
**00:15:23:06 Harald Scheicher (Enkel von Werner Berg) on:**
Wenn man im Hintergrund
diesen Altar sieht, dann ist das ein Werk,
das vielleicht am stärksten
den Einfluss von Emil Nolde zeigt.
Aber Berg hat immer auch erwähnt,
auch gleichzeitig schon,
die vollkommene Abwendung von Nolde,
im Sinn nicht einer äußeren Abwendung
aber dieses Beruhigen,
der Hang von ihm, die Flächigkeit des Bildes zu betonen,
ist doch etwas, das im Werk von Nolde mit seinem heftigen
aufgewühltem Farbauftrag gegenübersteht.
Es ist ja auch dieser Altar, den wir im Hintergrund sehen,
Werner Berg hat ihn 1933 zu einer Ausstellung des
österreichischen Katholikentages nach Wien geschickt,
von der Jury abgewiesen worden,
als zu modern, als einfach unmöglich.
**00:16:24:13 Frauenstimme off-Text:**
Als Otto Rudolf Schatz im Roten Wien den Auftrag bekam,
eine Bücherei in Ottakring auszumalen,
wählte er ein humanistisches Motiv.
Die Bildung der Arbeiter lief über das Buch,
da wollte Schatz seine „sachliche Ironie“ nicht anwenden.
So stellte er mitten in die freie Welt der Leser
das Bild von der Arbeitsmühsal hinein.
Dieses malte er 1948 bei einer Restaurierung
ein zweites Mal.
**00:17:06:05 Harald Scheicher on:**
1935 war eine Station dieser Ausstellung in Köln geplant,
im Kölner Kunstverein,
aber das ist dann auf Anordnung der örtlichen Reichskunstkammer
als nicht dem gesunden Volksempfinden entsprechend
gesperrt und untersagt worden.
Es gab dann noch einen Schriftverkehr,
aber das war der Beginn der Anfeindungen,
die letztlich dazu geführt haben, dass er 1938 in der Wiener
und Hamburger Ausstellung über Entartete Kunst
auch mit einem beschlagnahmten Bild vertreten war.
**00:17:42:14 Frauenstimme off-Text:**
Im Dritten Reich waren die Bilder spießig im Inhalt
und akademisch-einfallslos in der Form.
Der Staat kontrollierte die Kunst
und stufte sie nach ihrem Propagandawert ein.
**00:18:10:18 Franz Smola on:**
Aber ich glaube dieses Privileg der Opposition
gegen Nazikunst,
das kann überhaupt moderne Kunst
insgesamt für sich beanspruchen.
Das war sicher mit ein Grund,
warum die Abstraktion nach 1945 so wichtig geworden ist
und auch bewusst von den Siegermächten
eingeleitet wurde.
Weil man wirklich bewusst einen Neuanfang wollte,
und auch die Journalisten, die Kulturwelt nach 1945 in Wien
hat gespürt, die Nazikunst war eine Sackgasse.
**00:18:45:10 Frauenstimme off-Text:**
Die Antihaltung nach dem Krieg erfasste
jedwede Kunst des Gegenstandes,
auch die originellste, und verwarf sie.
**00:18:53:11 Harald Scheicher on:**

Werner Berg hat an einem Bild
in der Regel drei Tage gearbeitet.
Und er hat dann diese Anlage mit ins Atelier genommen,
um beim letzten Fertigstellen des Bildes
vom Natureindruck unabhängig zu sein.
Zuletzt sind die Bilder immer im Atelier überarbeitet worden,
um sich sozusagen von den vielen Kleinigkeiten,
die die Natur bietet, wenn man direkt beim Motiv ist
immer noch auffallen, lösen zu können,
und das Ganze in der Art zu vereinfachen,
dass es für ihn zum Sinnbild wird.
**00:19:25:08 Frauenstimme off-Text:**
Werner Berg bekannte sich auch nach dem Krieg
zur Gegenständlichkeit
und begründete das mit seiner Lebensform als Bauer.
Die Berge aber auch die weiten Täler im Umkreis seines Hofes
vereinfachte er durch Flächen,
wobei ein Kreidegrund die Farben aufsaugte.
In diesen matten Flächen blitzte dann ein Detail auf,
das nicht unbedingt immer hell sein musste.
**00:19:50:13 Harald Scheicher on:**
Es sind meist erleuchtete Fenster, eine erleuchtete Tür,
das Licht eines Scheinwerfers, das Mondlicht:
Meist sind das Orte der Zuflucht in einer doch sehr unwirtlichen,
kalten, nächtlichen Winterlandschaft.
**00:20:08:01 Frauenstimme off-Text:**
Im Werner Berg Museum in Bleiburg sind auch
typische Arbeiten von Rainer ausgestellt.
Vielleicht werden gegenständliche Maler
dereinst im Rainer Museum hängen?
**00:20:20:03 Peter Baum on:**
Der Wechsel, die Veränderungen im Werk von Arnulf Rainer
hängen mit einer urschöpferischen Neugierde zusammen.
Immer dann, wenn man ein gewisses Ziel
erreicht zu haben glaubt,
hat sich dann Rainer verändert
und eine neue Serie begonnen.
Aber es gibt auch die Beobachtung, dass bestimmte Phänomene,
so wie die Übermalungen,
die Überdeckkungen, also dieses
quasi Auslöschen des Bildes,
um ein neues, konzentrierteres, festeres Bild in einem sprachlosen,
nicht gegenständlich deutbaren Raum zu erringen,
das hat ihn immer wieder aufs Neue beschäftigt.
**00:21:10:10 Frauenstimme off-Text:**
Wie Werner Berg begann auch Franz Probst
als junger Meister des Details,
auch wenn er die beruhigte Farbfläche nicht kennt.
Das ehemalige Wunderkind aus einer Kinderkunstklasse,
das von seiner Malerei nicht leben konnte,
verlor seinen frühen Stil nie, war aber in Gefahr,
sich zu verzetteln.
**00:21:35:23 Daim on:**
Wenn er Proletarier darstellt, ist es nicht immer nobel.
Aber auf der anderen Seite, bei den Konflikten
steht er eher auf Seiten der Schwächeren.
Aber es ist eine gewisse Ambivalenz
und damit werden die Konflikte auch objektiver.
**00:22:04:01 Frauenstimme off-Text:**
Auf der Straße sah Franz Probst die feindseligen Blicke
und in der Zeitung las er vom Justizpalastbrand in Wien.
Die soziale und militärische Spannung lag in der Luft
und hat vor allem die jungen Künstler tief bewegt.

Wie hätten sie vom Krieg abstrahieren können?
Der Mensch als Wolfsrudel und als Wolf
war bei Franz Probst bereits das Thema,
noch ehe der Wildwestfilm nach Österreich kam.

## 3.Kapitel: Die gegenständliche Malerei hat nie völlig aufgehört – 15’04’’

**00:22:32:19 Frauenstimme off-Text:**
Der Maler Bruno Wildbach stellt sich
bewusst in die ältere Tradition.
**00:22:37:12 Bruno Wildbach on:**
In der gegenständlichen Malerei
geht man ein großes Risiko ein,
man steht an der Kippe
zur Illustration.
Um dieses Risiko zu vermeiden,
gehe ich die Sache subtil an.
Ich gehe nicht konkret auf einen Satz oder ein Thema ein,
sondern dass ich das so löse,
dass ich mich mit Personen auseinandersetze, die ich kenne,
die vom Schicksal etwas erlebt haben, das zu diesem Thema passt,
dann funktioniert die Malerei.
**00:23:08:20 Frauenstimme off-Text:**
Wo Malerei weder bebildern noch verrätseln darf,
braucht sie die Einfälle des Erfinders.
**00:23:16:12 Lang on und off:**
Wenn wie bei Wildbach
z.B. zwei Personen isoliert sich darstellen auf einem Bild,
dann ist das Ausdruck einer gesellschaftlichen Situation,
die er kritisch aufzeigt.
Von der Warte aus kann man ja immer sagen,
und das macht die gegenständliche Kunst prägend aus,
dass im Hintergrund das Engagement
des Künstlers sichtbar wird.
Das ist z.B. bei der abstrakten Malerei
nicht unbedingt wichtig und notwendig.
Sondern da ist es das Formale, das Gestische,
was anzieht, abstößt, Ablehnung macht
oder einen neutralisiert bei der Betrachtung.
Gegenständliche Kunst lässt einen sicher selten kalt.
**00:24:11:10 Frauenstimme off-Text:**
Bei der Betrachtung gegenständlicher Malerei
ist Bilddeutung erwünscht.
Wie bei diesem Gemälde von Werner Berg,
wo er seine Bauerngesichter einmal rechts und links vom Gekreuzigten gemalt hat.
Der steinerne Mönch in Schwandorf scheint ein Verwandter
des hölzernen Christus in Lengenfeld,
wo heute die Malerin Christa Hauer in einem Schloss
auf ihre Zeit als Galeristin zurückblickt.
**00:24:42:14 Christa Hauer on:**
Ich war nicht neidisch auf meine Kollegen,
warum manche, die ich nicht so gut gefunden habe,
dann so berühmt geworden sind.
Da waren die Geschmäcker verschieden.
Mein Papa war natürlich viel konservativer,
er war ja auch eine andere Generation.
**00:25:02:14 Rudolf Leopold on:**
Ja, er wurde deswegen ignoriert, weil man allgemein
geglaubt hat, nur das Abstrakte sei das Gelbe vom Ei.
Er hat weiter am Gegenstand festgehalten:
Er hat eine riesige Wurzel gemalt,
die heute im niederösterreichischen Landesmuseum ist,
oder nur Steine, er hat aus Steinen
eine Komposition gemacht.
Er hat eingesehen, dass es genug Gegenständliche gibt,
die Neues geleistet haben.
Denn man kann nicht sagen, dass er einfach ein Nachahmer

der Biedermeierzeit oder sonst etwas ist,
sondern er ist typisch ein Maler des 20ten Jahrhunderts.
**00:25:50:22 Frauenstimme off-Text:**
Kreativität und ein gut gehendes Restaurant
waren um 1970 im Spiel,
als die Familie Hauer aus Wien
ein kaputtes Landschloss renovierte.
Christa Hauer hat von der Kunst
im Grunde nie leben können.
**00:26:07:18 Christa Hauer on:**
Ich habe 10 Jahre die Galerie im Griechenbeisl geführt
und da habe ich auch Ausländer ausgestellt – verschiedenste Künstler.
Aber ob abstrakt oder gegenständlich war egal,
wenn die Sachen gut waren
oder ich sie gut gefunden habe.
Und natürlich hat man bei mir gerne ausgestellt,
denn das war eine Zeit, wo es in Wien
zwei oder drei Galerien gegeben hat.
**00:26:45:07 Frauenstimme off-Text:**
Erst um 1950 entdeckte Otto Mauer die Abstrakte Kunst.
**00:26:50:18 Christa Mauer on:**
Mauer hat Unterstützung gehabt, obwohl die katholische Kirche
nicht mit allem einverstanden war.
Aber Monsignore (Otto Mauer) war wirklich ein Gentleman
und ein wunderbarer Redner.
Er hat jede Ausstellung eröffnet
und sehr gut und gescheit geredet.
Das war eigentlich unsere einzige Konkurrenz,
aber es war genügend Platz für beide.
**00:27:23:01 Frauenstimme off-Text:**
Otto Mauer war für seine These bekannt,
dass abstrakte Maler mit Dämonen ringen.
Er deutete die im Dritten Reich extrem angepasste Malerei
nach 1945 als die im Grunde wildeste aller Künste.
**00:27:37:09 Ernst Fuchs on:**
Die Wahrheit ist die,
dass Otto Mauer als Prediger auf mich
einen ganz großen Eindruck gemacht hat.
Ich bin damals übrigens in fast jede Predigt gegangen,
der damals berühmten Prediger, es hat ja eine ganze Menge gegeben,
und meine Einstellung zum Christentum ist mit den Predigten,
dem Einfluss der Prediger, herangewachsen.
Und die Verbindung zu Otto Mauer war besonders eng,
weil er war der Erste, der von mir ein Blatt gekauft hat.
**00:28:19:13 Elisabeth Madlener on:**
Er war ein begnadeter Redner,
er war offenbar sehr überzeugend.
Ich habe ihn leider nie gehört.
Er war sehr engagiert und hat an die Erneuerung
des katholischen Glaubens und der Kirche
durch junge, zeitgenössische Kunst geglaubt,
sofern sie sich um den Menschen selbst kümmert,
und um das Innere und Dämonen.
Was er nicht wollte, ist eine abstrakte Kunst,
die rein formalistisch vorging,
oder Konstruktivismus
war ihm auch nicht geheuer und alles,
was ihm oberflächlich erschien
wie z.B. der Surrealismus.
**00:29:05:20 Frauenstimme off-Text:**
In der Rosenkranzkirche in Wien gab es 1957
eine Ausschreibung für das Altarbild,
an der Fuchs und Rainer teilnahmen.

Ernst Fuchs gewann und gestaltete die Bilder
in der Pfarrkirche von Hetzendorf.
In diesem Fall hatte sich eine Pfarrgemeinde
gegen den Kunstexperten Mauer durchgesetzt,
der den abstrakten Rainer empfohlen hatte.
**00:29:32:18 Elisabeth Madlener on:**
Also ich denke, dass Arnulf Rainer tief im Inneren damals
– vielleicht heute auch noch –
schon religiöse, spirituelle Anliegen hat mit seiner Malerei.
Ich könnte mir vorstellen, wenn er neben eine Übermalung eine Madonna
oder liturgische Gegenstände stellt,
will er vielleicht genau das, was Otto Mauer auch wollte:
eben eine Erneuerung
und nicht nur immer das Hängen an äußerlichen Gegenständen.
**00:30:01:12 Frauenstimme off-Text:**
Religion bot sich sogar als Ausstieg aus der Malerei an.
**00:30:08:09 Harry Kuhner (Journalist) on:**
Die Kirche hat Jahrhunderte
lang die Kunst gefördert
und sie wollten eine Verbindung zeigen
und sie wollten zeigen,
dass die Kirche weiter die Kunst fördert
und dass die Kunst mit der Kirche verbunden ist.
**00:30:33:00 Frauenstimme off-Text:**
Seit vielen Jahren versucht Hermann Nitsch,
in der Rolle des malenden Dämonenjägers,
uns das Wesen der Urreligion klarzumachen.
**00:30:42:23 Brigitte Borchhardt-Birbaumer (Kunsthistorikerin) on:**
Im Orgien–und Mysterientheater gibt es immer wieder
die Bluttaufe als eine direkte Darstellung
der Blutschüttung über die Darsteller des Orgien–und Mysterientheaters
in einer Art Massenveranstaltung.
Da greift er auf diese frühen Vorstellungen zurück,
wo ein Myste, der in einer Grube steht und
über dem auf Brettern ein Opfertier geschlachtet wird
und sich das Blut – so über 20 Liter - dann über den
mit verbundenen Augen dort stehenden Mysten ergießt.
**00:31:29:21 Harry Kuhner on:**
Man verbindet diese inhumane Kunst mit Antifaschismus –
sie hat aber mit Antifaschismus überhaupt nichts zu tun.
**00:31:41:10 Smola on:**
Das geht in Richtung einer Theaterkunst, Theatralik – das hat ja auch ein
gewisses Pathos, einen gewissen Ausdruck,
der aber nicht mit Mitteln der Malerei erreicht wird, sondern mit ganz anderen Mitteln.
Das wird immer wieder vergessen und so werden
eigentlich heute in der Kunstgeschichtsschreibung die Aktionisten
als die Erben der abstrakten Malerei angesehen,
so als ob die abstrakte Kunst nahtlos in den Aktionismus hineinführt
und das kann man so nicht sagen.
**00:32:14:05 Frauenstimme off-Text:**
In den kargen Jahren nach dem Krieg
baute man neue Häuser, Brücken und Straßen nicht nur richtig,
sondern auch zukunftsweisend.
In der Kulturpolitik war man nicht so sicher
und förderte das Unerprobte,
das überstürzt und diskussionslos
in die Öffentlichkeit gelangte.
Eine Tradition wie der gegenständliche Expressionismus
war um 1950 kein Fundament,
auf dem man hätte weiterbauen wollen.
Der Kriegsheimkehrer Franz Probst
arbeitete viele Jahre als Bauhilfsarbeiter.
Er malte „Chronos, der seine Kinder frisst“.

Der vor dem Krieg als Illustrator hochgeschätzte Schatz
verdiente sich nach dem Krieg
sein Brot durch Mosaik-Kunst.
Von der gegenständlichen Kunst wurde
in der Wiederaufbauzeit nicht viel erwartet,
wenn es wie hier in der Leopoldstadt bereits genügte,
dass Schatz banale Arbeitswelt symbolhaft abbildete.
Seine fabelhaften Ölbilder in genau derselben Zeit
malte Schatz gleichsam nur für sich.
**00:33:33:06 Kurt Andreas (Großneffe von Schatz) on:**
Seine wirklich großen Werke,
die heute als seine größten Werke angesehen werden,
die standen damals in einer Abstellkammer
z.B. das berühmte Bild mit den Mondfrauen hing an der Wand
und war anscheinend unverkäuflich.
Er hat aber auch nie geklagt darüber,
dass diese Werke nicht gekauft wurden.
Er hatte ja keine Verwandten mehr außer uns
und bei einem Besuch meiner Mutter mit meiner Frau
hat er zu ihr gesagt: Such Dir ein Bild aus!
Er war ein sehr großzügiger Mensch.
Wenn meine Frau sich damals
ein Riesengemälde genommen hätte,
hätte er es ihr wahrscheinlich auch gegeben.
Ich wäre wahrscheinlich nicht glücklich gewesen,
denn dieses Bild hätte damals
nicht in unsere kleine Wohnung gepasst.
So hat meine Frau ein Landschaftsbild gebracht
und das ist mir damals sehr modern erschienen.
**00:34:45:02 Frauenstimme off-Text:**
Wo der Geschmack sehr konservativ ist,
wird die Moderne nicht einmal diskutiert.
Die Malerin Edith Hirsch und der Maler Sepp Jahn
waren ein kreatives Tandem jahrzehntelang.
Das bildnerische Werk von Jahn könnte eines Tages
vielleicht posthum entdeckt werden.
Edith Hirsch hat Teile davon auf engstem Raum verwahrt.
**00:35:10:19 Edith Hirsch on:**
Zwischen 1946 und 50
da waren die großen Aufträge,
da ist, was mir der Sepp erzählt hat,
sogar ein amerikanischer Kunsthändler gekommen,
der hat von ihm einen ganzen Lastwagen voll Bilder gekauft.
Das war dieser Löwenherz aus New York.
Aber dann hat sich malerisch nichts mehr getan.
**00:35:32:24 Frauenstimme off-Text:**
Der Schwerpunkt bei Jahn war die Gebrauchskunst.
**00:35:36:16 Edith Hirsch on:**
So genannte Brotarbeit haben wir es genannt:
Das war für die Industrie –
wir haben für Aluminium Ranshofen Kataloge gestaltet,
wir haben für die Baumschule Starkl Kataloge gemacht
und für diese Ventil-Firma Hörbiger
...das waren so grafische Arbeiten,
Weihnachtskarten, Prospekte
...das waren diese Brotarbeiten.
**00:36:01:05 Frauenstimme off-Text:**
Nicht leicht verdient war diese Dekoration für den 1. Mai.
Sepp Jahn hat als Kind der Wachau
Motive dieser Donaulandschaft gern gestaltet.
**00:36:15:12 Eva Giller (Tochter von Sepp Jahn) on:**
Mein Vater hat mich
an der Hand genommen

und hat es mir gezeigt.
Als Kind war ich da das erste Mal.
Er hat da hinauf gezeigt
zu diesen jetzt freien, grauen Flächen:
Da waren Donauweibchen, Winzer, der Donaustrom,
wie ein Fresko in einer Kirche habe ich es empfunden.
Sehr schön, sehr imposant.
Ich war halt noch ein Kind.
Dann habe ich es noch gesehen als Teenager,
da hat es mir auch noch gut gefallen.
Und dann in den 70er-Jahren wollte ich es Freunden zeigen
und meinem Mann und da war nichts mehr.
Es gab Unstimmigkeiten bei der Renovierung des Bahnhofs
und da mussten diese Fresken weichen.
Und das ist schade.
Es war ein Kremser Maler, in Krems am Kremser Bahnhof.
**00:37:08:08 Franz Smola on:**
Das ist ein Phänomen, das bis heute nicht erklärbar ist,
wie andere Kunstrichtungen, die vorher so aktuell waren,
dann plötzlich als unmodern galten
und einfach durch den Rost gefallen sind.
Also das ist wirklich passiert
mit der gegenständlichen Kunst nach 1945.
Also ursprünglich war die abstrakte Kunst eine Minderheit
und später wurde dann
die gegenständliche Kunst die Minderheit.

## 4.Kapitel: Die gegenständliche Malerei hat die besseren Argumente – 7’01’’

**00:37:38:13 Frauenstimme off-Text:**
Ein steirisches Barockschloss wurde hier gemietet
als passendes Ambiente für „absolute Malerei“.
**00:37:46:14 Ferdinand Penker on:**
Man kann beginnen bei den Buchdeckeln zur Jahrhundertwende,
bei den Leim-Kamm-Mustern der Wiener Werkstätte.
Da sind fantastische,
ungegenständliche Kompositionen entstanden,
die zweckgebunden waren.
Die angewandt waren, handwerklich.
**00:38:10:02 Bruno Wildbach on:**
Kann es ein Auslöser oder eine Grundlage
für die abstrakte Malerei sein,
dass man Vorbilder in der Volkskunst
oder bei Gebrauchsgegenständen sucht:
Welche Musterraster sich etabliert haben, die man weiter entwickelt
um zu einem Bildergebnis zu kommen?
**00:38:26:02 Ferdinand Penker on:**
Meine Hoffnung ist, dass meine Bilder die Wirklichkeit sind
und keine Wirklichkeit davor brauchen, um sie abzubilden.
**00:38:37:24 Bruno Wildbach on:**
Um was geht es dann schlussendlich?
Geht es um die totale Harmonie der Komposition
oder formal um Ästhetik, um Schönheit?
**00:38:54:01 Ferdinand Penker on:**
Ziel wäre zu der Vielfalt, die wir schon haben,
noch etwas hinzuzufügen.
**00:39:02:18 Frauenstimme off-Text:**
Die Idee des „Erfinder-Schöpfers“ taucht eigentlich
beim Malen gar nicht auf.
Auf so etwas kommt ein Künstler erst dann,
wenn er philosophiert.
Die Welt des Bruno Wildbach ist wenig kontemplativ.
Er malt manchmal Riesenbilder,
für die er eine Fabrikshalle und Körperkraft benötigt.
Seine Arbeitsweise muss er sich gut überlegen:
Zum Beispiel keine reinen Farben,
weil diese im Bild oft kitschig wirken.

**00:39:39:21 Frauenstimme off-Text:**
Die neue Anstrengung der Malerei läuft
auf das Finden einer neuen Wirkung hinaus.
Hierbei ist Logik unangebracht.
Man kann wie Wildbach die Methode des gegenständlichen
und die des abstrakten Malens
in einem einzigen Bild anwenden.
Hier wird ein rein malerischer Kosmos entstehen,
in dem die Welt, die jeder kennt,
in Spuren sichtbar sein wird.
Als ein noch junger Künstler steht Wildbach
vielleicht am Beginn eines längeren Weges.
**00:40:13:07 Rudolf Leopold on:**
Wir stellen auch Maler aus, die noch gar nicht populär sind,
wenn sie es meiner Meinung nach verdienen.
**00:40:21:13 Arnulf Rainer on:**
Die Interessenten suchen sich natürlich die Bilder selbst aus
und man kann das schwer beeinflussen.
Wenn sie einen guten Blick haben,
wie z.B. Monsignore Otto Mauer,
der hat einfach sozusagen den Rahm abgeschöpft.

**00:40:45:21 Frauenstimme off-Text:**
Der Künstler, der durch Malen Wissen erhielt,
steht gegen den Künstler, der so klug ist wie zuvor.
**00:40:55:16 Ernst Fuchs on:**
Ich habe dieses Aquarell gemalt
unter dem Einfluss des Bildes
von Max Ernst „Der Antipapst".
Wenn Sie mich heute fragen,
ob ich das Bild selbst deuten könnte,
ohne den Hinweis auf Max Ernst, um irgendeine Verbindung
zu meinem gesamten Bildwerk herstellen zu können,
dann muss ich sagen, ich kann es nicht erklären.
Ich habe mich dem immer völlig unbewusst ergeben
und es nie hinterfragt.
Weil ich weiß, darauf gibt es keine Antwort!
Warum mache ich das?
Auch nicht für wen mache ich das.
Diese Bilder haben keinen Adressaten,
sind nicht für einen Käufer gemalt.
Das ist eine Selbstbeauftragung mit einem Thema,
das ich gar nicht kenne.
**00:41:56:01 Frauenstimme off-Text:**
Wie das Bild verrätselt wurde,
lässt sich aber manchmal sagen.
**00:42:02:11 Bruno Wildbach on:**
Das ist ein Bekannter von mir,
der durch seinen Beruf das Missgeschick hatte,
dass er nach einem Autounfall entstellt ist.
**00:42:14:05 Frauenstimme off-Text:**
Die gegenständliche Malerei betreibt sicher
kein ganz freies Spiel der Farben und der Formen.
Doch sie ist andererseits niemals in Gefahr,
die sichtbare Oberfläche gering zu schätzen.
Das Wilde an Wildbach sind die beiden unterschiedlichen Methoden,
mit denen er an der neuen Wirkung arbeitet:
die Verbindung von Gegenständlichkeit und Abstraktion.
Wilfried Daim, der Einzelgänger,
erhielt eine Anerkennung durch die Stadt Wien.
**00:42:47:12 Norbert Leser on:**
Man könnte ihn als Kunstabenteurer bezeichnen,
der durch die Gegend wildert.
Nicht gegen die Gesetze verstößt so wie ein Wilderer,
aber immer auf dem Sprung ist nach wertvollen Objekten
und dem Gespür, was vielleicht zukünftig
einmal bedeutend sein wird.
**00:43:09:24 Frauenstimme off-Text:**
Ernst Fuchs bekam Applaus,
aber er ist schon allgemein akzeptiert.
Arnulf Rainer, der Einfallsreiche, zeigte sich so,
wie ihn die Medien am liebsten sehen.
Bruno Wildbach und das Ehepaar Penker
finden sich hier am Nachmittag zu einer Jause.
In dem steirischen Ort Stainz diskutieren sie noch eine Zeit lang über
Gefühle und Emotionen,
hervorgerufen durch Malerei, und darüber,
was stärker sein könnte als eine starke Wirkung.

**Medieninhaber und Herausgeber:**

BUNDESMINISTERIUM FÜR
UNTERRICHT, KUNST UND KULTUR
Medienservice
1014 Wien, Minoritenplatz 5
Tel. 01/53 120 / 4829, Fax: 01/53 120 / 4848
E-Mail: medienservice@bmukk.gv.at

Bestellungen:
AMEDIA Servicebüro
1140 Wien, Sturzgasse 1a
Tel. 01/982 13 22, Fax: 01/982 13 22-311
E-Mail: office@amedia.co.at